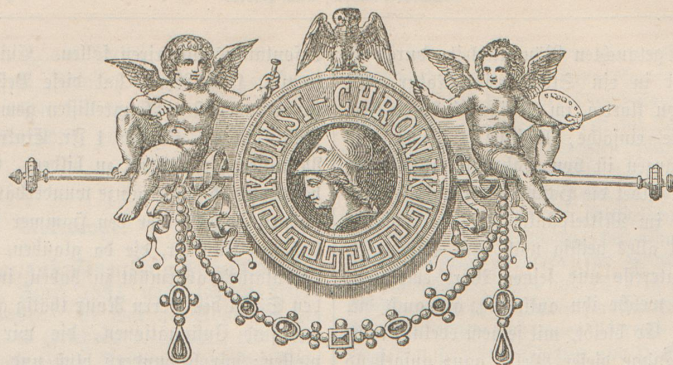


16. Jahrgang.

Beiträge

sind an Prof. Dr. C. von Kühnow (Wien, Theresianumgasse 25) oder an die Verlags-handlung in Leipzig, Gartenstr. 8, zu richten.

26. Mai



Nr. 33.

Inserate

à 25 Pf. für die drei Mal gespaltene Petitzeile werden von jeder Buch- u. Kunsthandlung angenommen.

1881.

Beiblatt zur Zeitschrift für bildende Kunst.

Erscheint von September bis Juli jede Woche am Donnerstag, von Juli bis September alle 14 Tage, für die Abonnenten der „Zeitschrift für bildende Kunst“ gratis; für sich allein bezogen kostet der Jahrgang 9 Mark sowohl im Buchhandel als auch bei den deutschen und österreichischen Postanstalten.

Inhalt: Korrespondenz: Paris. — Karl von Müller †. — Obreens „Archief vor vaderlandsche Kunstgeschiedenis“; Lagerkatalog der Kunsthandlung „von Herrn. Vogel in Leipzig. — Berlin: Konkurrenz. — Rom: Projekt einer Weltausstellung. — Archäologische Gesellschaft in Berlin. — Über die neue Kubens-Acquisition der Berliner Galerie; Viktor Emmanuel-Denkmal in Genua; Denkmal für Baldassare Peruzzi in Siena; Restaurationsarbeiten am Bigallo in Florenz; Restaurationsarbeiten an der Kathedrale in Metz. — Wiener Gemälde-Versteigerung. — Neuigkeiten des Buch- und Kunsthandels. — Zeitschriften. — Inserate.

Korrespondenz.

Paris, 13. Mai 1881.

Endlich ist das Bild von Munkacsy an die Öffentlichkeit getreten: man hat es ausgestellt, man betrachtet es, bewundert es, aber nach wieviel Wechsel-fällen und Abenteuerlichkeiten! „Christus vor Pilatus“ wurde für den „Salon“ nicht zum festgesetzten Termin fertig. Die Ausstellungsjury blieb unbittlich und bewilligte keine weitere Frist. Munkacsy machte darauf nachfolgenden Vorschlag: „Stell mein Bild in einem besondern Saal aus, stell vor die Thür desselben ein spezielles Tourniquet, und ich garantire euch eine Einnahme von 50 000 Frs.; was darüber eingeht, ist euer!“ Die Jury verharrte in ihrer Unbestechlichkeit. Verschweigen wir es nicht, daß sie zum großen Teil aus Malern besteht, und daß viel Unparteilichkeit, ja Seelengröße dazu gehört, um einem Kollegen, der ein so fürchtender Rivale ist, zu einem Erfolge zu verhelfen. Man ist am Ende doch nicht bloß Jurymitglied, sondern auch Mensch — kurz man lehnte ab. Noch ein zweiter Vorschlag tauchte auf. In demselben Industrie-palast, den der „Salon“ nicht völlig ausfüllt, besteht auch die permanente Ausstellung der dekorativen Künste, mit besonderem Tourniquet und besonderem Eintrittsgeld (1 Fr.). Warum kann man dort nicht Munkacsy's Bild unterbringen? Diese Kombination glich aber leider zu sehr der ersten, als daß sie vor den Augen der Jury hätte Gnade finden können. Was sollte nun geschehen? Man konnte doch die Pariser nicht für alle Ewigkeit oder bis zum nächsten Jahr des Anblickes einer solchen Meisterschöpfung be-

rauben? Nein! Hr. Sedelmeyer, ein — wie bekannt — sehr wohl-situierter Kunsthändler mit einem sehr schönen Ausstellungslokal, legte sich ins Mittel und nahm den verfolgten Christus in seine Räume (und in was für Räume!) auf. Munkacsy hätte einer solchen mise en scène nicht bedurft. Nachdem man einen schönen Garten passiert hat, kommt man zunächst in eine glasgedeckte Vorhalle und wird von dort durch einen schwarz gekleideten Diener mit höflicher Verbeugung in den ersten Salon gewiesen. Er bildet eine Art Vorbereitung für das Allerheiligste: Studienköpfe von Munkacsy, der Meister mit seiner Frau im Atelier und andere Bilder hängen an den Wänden umher. Dann kommt man in einen dunkeln Raum; man muß acht geben, um nicht zu stolpern. Eine Wendung — es wird Licht, und wir stehen vor dem großen, bewundernswert beleuchteten Gemälde! Stühle laden zum Sitzen ein, kurz alle Umstände vereinigen sich, um uns das Bild in Ruhe und Bequemlichkeit genießen zu lassen. Es ist aber auch der Mühe wert!

Die Scene spielt sich ab auf einer Leinwand von ungefähr fünf Meter Länge. Auf der rechten Seite bemerken wir zunächst zwei Orientalen in langen Gewändern und über ihnen, auf einer Art von Thron, Pilatus, nach römischer Art weiß gekleidet, dann den lebhaft gestikulirenden Ankläger, ferner eine Persönlichkeit, die an der Mauer aufgerichtet steht, und eine andere, sitzende, welche gleichgiltig zuhört; dann folgt Christus selbst, ganz in Weiß, in's Profil gerichtet, die Hände gefesselt, und hinter ihm die ihm feindlich oder freundlich gesinnte Menge, welche sich ereifert und herumdrückt im Hintergrunde der in tiefes Dunkel, fast